

dlv

Werner Gitt

So steht's geschrieben

clv

Christliche
Literatur-Verbreitung e.V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

Der Autor: Dir. u. Prof. a.D. Dr.-Ing. Werner Gitt, 1937 in Raineck/Ostpreußen geboren. Von 1963 bis 1968 absolvierte er ein Ingenieurstudium an der Technischen Hochschule Hannover, das er als Dipl.-Ing. abschloss. Von 1968 bis 1971 war er Assistent am Institut für Regelungstechnik an der Technischen Hochschule Aachen. Nach zweijähriger Forschungsarbeit promovierte er zum Dr.-Ing. Von 1971 bis 2002 leitete er den Fachbereich Informationstechnologie bei der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB) in Braunschweig. 1978 wurde er zum Direktor und Professor bei der PTB ernannt. Er hat sich mit wissenschaftlichen Fragestellungen aus den Bereichen Informatik, numerischer Mathematik und Regelungstechnik beschäftigt und die Ergebnisse in zahlreichen wissenschaftlichen Originalarbeiten publiziert.

1990 gründete er die »Fachtagung Informatik«, zu der jährlich etwa 150 Teilnehmer anreisen. Ziel ist es, biblische Leitlinien mit wissenschaftlichen Fragestellungen (besonders im Bereich der Informationswissenschaften) zu verbinden. Seit 1984 vertritt er das Gebiet »Bibel und Naturwissenschaft« als Gastdozent an der »Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel (STH Basel)«. Seit 1966 ist er mit seiner Frau Marion verheiratet. Im September 1967 wurde Carsten und im April 1969 Rona geboren.

Homepage des Autors: www.wernergitt.de

Dort sind zu finden:

- Liste der aktuellen Vortragstermine des Autors.
- Aufsätze und Bücher in verschiedenen Sprachen zum Herunterladen.
- Traktate (z.B. »Wie komme ich in den Himmel?«, »Wer ist der Schöpfer?«, »Wunder der Bibel«, »Was Darwin noch nicht wissen konnte«, »... und Er existiert doch«, »Krippe, Kreuz und Krone«, »Reise ohne Rückkehr«) zum Herunterladen in über 50 Sprachen.

8. überarbeitete Auflage 2011

© 2008 by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Satz: CLV; mit Bildern von visipix.com
Umschlag: OTTENDESIGN.de, Gummersbach
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-89397-982-0

Meiner lieben Frau gewidmet

Hinweise

1. Bibelstellen: Die wörtlich zitierten Bibelstellen wurden nach der Luther-Übersetzung (AT: 1912; NT: 1956 bzw. AT und NT 1984) angegeben; Ausnahmen sind gekennzeichnet mit: *E*: Elberfelder Übersetzung, *J*: Jerusalemer Bibel, *M*: Menge, *R*: Revidierte Elberfelder Übersetzung, *Sch*: Franz Eugen Schlachter.

2. Quellenangaben: Hinweise auf schriftliche Quellen finden Sie in [eckigen Klammern] und auf Tonträger in {geschweiften Klammern}.

Übersetzungen in andere Sprachen

Dieses Buch wurde inzwischen (Stand: 2011) in folgende Sprachen übersetzt: Bulgarisch, Tschechisch und Ungarisch. In Arbeit sind die polnische und die russische Übersetzung.

Näherers dazu siehe www.wernergitt.de → Downloads → Booklist.

Inhalt

Vorwort zur 1. Auflage	10
Vorwort zur 7. Auflage	14
1. Die Bibel: Wesen und Autorität	15
1.1 Wie Menschen die Bibel beurteilen	15
1.2 Wie Gott Sein Wort beurteilt	20
1.2.1 Das Zeugnis des Alten Testaments	21
1.2.2 Das Zeugnis Jesu	22
1.2.3 Das Zeugnis der Apostel	28
2. Jesus – das Wort Gottes	31
3. Zu unterscheidende Wirklichkeitsbereiche	35
4. Die Bibel: Eine einzigartige Informationsquelle	38
4.1 Die Bibel spricht von Jesus Christus	38
4.2 Die Bibel spricht über den Glauben	40
4.3 Die Bibel spricht über Denken und Handeln	42
4.4 Bibel und Wissenschaft	43
4.4.1 Fehlleistungen in den Wissenschaften (Bereich 1)	47
4.4.2 Eigentlicher Bereich der Wissenschaften (Bereich 2)	49
4.4.3 Noch nicht erforscht (Bereich 3)	54
4.4.4 Prinzipiell nicht erforschbar, biblisch nicht offenbart (Bereich 4)	56
4.4.5 Wissenschaftlich erforschbar und biblisch offenbart (Bereich 5)	59
4.4.6 Biblisch offenbart, wissenschaftlich nicht erforschbar (Bereich 6)	67
4.5 Einige Wissenschaften im Licht der Bibel (Bereich 5)	70
4.6 Bibel und Theologie	82
4.6.1 Bibelkritische Theologien	83
4.6.2 Bibeltreue Theologie	95
4.6.3 Wertung der bibelkritischen Theologien	97
5. Wichtige Aspekte zum besseren Bibelverständnis	103
5.1 Bibel und Sprache	103

5.2	Die Bibel: Ein ungeahnt präzises Buch	113
5.3	Gottes Offenbarung geschieht stufenweise	121
5.3.1	Das Kommen Jesu in diese Welt	122
5.3.2	Die Auferstehung Jesu	124
6.	Die Unterschiede zwischen Bibel und Koran	128
6.1	Prophetien	128
6.2	Was es im Koran nicht gibt	129
6.3	Wer ist der Allah des Korans im Vergleich zu dem Gott der Bibel?	130
6.4	Einige ausgewählte Themen im Koran und in der Bibel im Vergleich	133
6.4.1	Gibt es feste Zusagen?	133
6.4.2	Die Stellung von Mann und Frau im Koran und in der Bibel	135
6.4.3	Freiheit und Unfreiheit im Glauben	136
6.4.4	Listig kontra wahrhaftig	138
6.4.5	Ist der Islam eine friedliche Religion?	140
6.4.6	Stellenwert des Martyriums	144
6.4.7	Himmel oder Hölle?	145
6.5	Jesus im Koran und in der Bibel	147
6.5.1	Jesu Herkunft im Koran und in der Bibel	147
6.5.2	Kreuzigung und Auferstehung Jesu	148
6.5.3	Die Wiederkunft Jesu	150
6.5.4	Christus ist im Koran nicht der Sohn Gottes	151
7.	Die Bibel: Das Buch mit erfüllten prophetischen Aussagen	159
7.1	Einleitung	159
7.2	Einige allgemeine Wesenszüge der Prophetie	160
7.3	Gelegentlich vorgebrachte Einwände zum prophetischen Wort	162
7.4	Biblische Prophetie	165
7.5	Einige Beispiele für biblische Prophetien	166
7.5.1	Tyrus – ein prophetisch angekündigtes Gericht und seine historische Erfüllung	166
7.5.2	Israels Zerstreung und Rückkehr	173
7.5.3	Das Goldene Tor von Jerusalem	173

7.6	Die Anwendung der mathematischen Wahrscheinlichkeitsrechnung auf biblische Prophetien	176
7.6.1	Einige Grundlagen zur mathematischen Wahrscheinlichkeit	176
7.6.2	Mathematische Modelle für prophetische Aussagen	179
7.6.3	Modell ohne Beachtung der Reihenfolge (Modell 1)	181
7.6.4	Vergleichsmodell mit Ameisen	185
7.6.5	Schlussfolgerungen aus den Berechnungen	190
7.6.6	Modell mit Beachtung der Reihenfolge (Modell 2)	193
7.7	Warum gibt Gott uns prophetische Botschaften?	195
8.	Die Bibel: Verbindliche Informationsquelle für Herkunftsfragen	200
8.1	Zum Schöpfungsbericht	200
8.2	Was ist der Schöpfungsbericht der Bibel?	203
8.3	Naturwissenschaftliche Aussagen im Schöpfungsbericht	205
8.4	Glaubensaussagen im Schöpfungsbericht	208
8.5	Muss man als Christ die Evolutionslehre ablehnen?	210
8.6	Gibt es ein naturwissenschaftlich besonders schlagkräftiges Argument gegen die Evolution?	214
8.7	Was können wir tun?	216
9.	Persönliche Erfahrungen mit der Bibel	217
9.1	Die Wende eines Lebens in vier dramaturgischen Bildern	217
9.2	Namen in der Bibel als anvertraute Pfunde	220
9.3	Mein ungewöhnlichster Zeltbesucher	221
9.4	Der Wandel einer dichterischen Begabung	223
9.5	Wenn man Gott gehorcht	226
10.	Die Bibel: Ein zielorientiertes Buch	228
10.1	Informatik und Bibel	228
10.2	Der Kampf Gottes gegen die Sünde	233
10.3	Die Bibel: Der Liebesbrief Gottes an uns	237
10.4	Wir werden erwartet!	239
	Literatur	243
	Verzeichnis der CDs und Kassetten von W. Gitt	250
	Namensverzeichnis	253

Vorwort zur 1. Auflage

Wir leben in einer Zeit der geistlichen und moralischen Damnbrüche. War früher weitgehend die Bibel der verbindliche Maßstab in »irdischen und himmlischen Dingen« (Joh 3,12), d.h. sowohl für Ehe, Familie, Kindererziehung, Gemeinde, für Fragen der Herkunft und zum Verständnis dieser Welt und allen Lebens als auch in allen Glaubensfragen, so haben wir es heute vielerorts mit nicht unerheblichen Auflösungserscheinungen und Relativierungstendenzen zu tun. Der Bazillus der Bibelkritik ist zuweilen bis in die Gemeinden eingedrungen und hat hier und da auch die Gläubigen angesteckt, sodass wir in ihrem Glaubensleben mancherlei Krankheitssymptome beobachten. Wer bibelkritische Arbeit als wissenschaftliche Zugangsmethode zur Bibel ansieht, sollte bedenken, dass sie notwendigerweise einen Standpunkt *außerhalb* der Bibel braucht und von daher schon ihre falschen Ergebnisse mitbringt. In dem Maße, wie die biblischen Fundamente verlassen werden, hat die Rat- und Orientierungslosigkeit vieler Menschen beängstigend zugenommen. Zeitgenossen, die sich von der Bibel ganz und gar oder teilweise abgekoppelt haben, finden wir folgerichtig an löchrigen Informationsquellen wieder, und sie sind unweigerlich dem geistlichen Vergiftungstod ausgeliefert. In einer Zeit des zunehmenden Abfalls von Gott ist darum eine Rückbesinnung auf das Wort der Bibel dringender geboten denn je. Wir möchten mit den folgenden Darlegungen einerseits suchende Menschen für Gott und Sein Wort gewinnen und andererseits den Gläubigen deutlich machen, welchen Schatz sie besitzen und wie reich sie sich wissen dürfen. Der Psalmist war sich dessen bewusst, wenn er ausrief: »Ich freue mich über dein Wort wie einer, der eine große Beute krieget« (Ps 119,162). Dies war auch die Lebenserfahrung des großen China-Missionars *Hudson Taylor* (1832-1905): »Ich habe 40 Jahre lang die Heilige Schrift erprobt, und mein Glaube ist heute stärker als vor 40 Jahren. Alle Verheißungen sind zuverlässig und wahr.«

Bezeichnung der Bibel: Das deutsche Wort *Bibel* ist von dem lateinischen *biblia* bzw. von dem griechischen *biblos* (= Buch) abgeleitet und kommt erstmals in einem Werk von *Hugo Trimberg* (1235-1315)

vor. Die Bezeichnung »Altes Testament« stammt aus 2. Korinther 3,14: »Denn bis auf den heutigen Tag bleibt die Decke unaufgedeckt über dem Alten Testament, wenn sie es lesen, weil sie nur in Christus abgetan wird.« Der Ausdruck »Neues Testament« leitet sich von Jeremia 31,31 her: »Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen.« Von diesem neuen Bund spricht Jesus in Matthäus 26,28: »Das ist mein Blut des Neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.« Jesus selbst nannte die Bibel (damals nur das AT) das Wort Gottes (z.B. Joh 17,17), die Schrift (z.B. Mt 21,42) bzw. die Schriften (z.B. Joh 5,47) oder »das Gesetz, die Psalmen und Propheten« (z.B. Lk 24,44). Paulus bezeichnet die Bibel auch als die »Heilige Schrift« (Röm 1,2).

Thematik des Buches: In dem vorliegenden Buch geht es um die zentrale Frage: Wie haben wir die Bibel zu lesen? Anders ausgedrückt:

- Mit welcher Autorität redet das Wort der Schrift zu uns?
- Welcher Wahrheitsanspruch liegt uns vor?
- Welche Verbindlichkeit ist der Bibel zuzumessen?
- Welche Bedeutung hat die Bibel für dieses Leben und für die Ewigkeit?
- Haben biblische Aussagen eine Bedeutung für die Wissenschaft?

Kurz: Mit welchem Schriftverständnis gehen wir an die Bibel heran? Für diese Thematik reichen ein wenig »christliche Belletristik« und »Beschaulichkeit« nicht aus, um gegen die Geister der Zeit anzukämpfen. So wollen wir aus der Sicht verschiedener Themenkomplexe und unter Einbeziehung mancherlei Strömungen auf die gestellten Fragen eingehen. Wir brauchen ein Schwert, das scharf genug ist für den Kampf. Mit dem Wort Gottes selbst ist uns das Entscheidende gegeben: Hier finden wir Weisheit, Kraft und Stärke. Das meinte auch der bekannte englische Erweckungsprediger *C.H. Spurgeon*, wenn er feststellte: »Es ist besser, ein Patient Christi zu sein als ein Doktor der Theologie.« So soll der Herr selber unser Lehrmeister sein, dass wir mit Seinem Wort in rechter Weise umgehen. Wir haben nichts zu verbergen, sondern die Schrift offenzulegen und zu uns reden zu lassen. Von *Hans Dannenbaum* stammt das

ausrichtende Wort: »Wer das scharfe Schwert des Wortes Gottes in Watte packt, weil er sich nicht unbeliebt machen möchte, hat die Botschaft verfälscht und sich der Falschmünzerei schuldig gemacht.«

Vorgehensweise: Der Leser dieses Buches wird sowohl an der Vorgehens- und Denkweise als auch von den Themen her bald spüren, dass ihm nicht das Werk eines Theologen oder Philosophen vorliegt. Hier äußert sich jemand, dessen Alltag von naturwissenschaftlich-mathematischer Denkweise geprägt ist und der von dem Wort der Schrift persönlich ergriffen ist. So könnte es sein, dass ein Theologe vergeblich nach speziellen Aspekten sucht, die ihm durch seine Prägung im Studium zum Problem gemacht wurden, während Zeitgenossen anderer Disziplinen vielleicht das vorfinden, was sie bei Theologen vergeblich gesucht haben. Um einen möglichst weiten Leserkreis anzusprechen, ist auf verschiedenartige Fragestellungen eingegangen worden, wie Verhältnis von Wissenschaft und Bibel, sprachliche Gesichtspunkte, mathematische Betrachtungsweise von Prophetien, Schöpfungsbericht und Naturwissenschaft. Da die einzelnen Kapitel weitgehend in sich abgeschlossen sind, kann der Leser eine ihn nicht interessierende Thematik einfach überspringen, ohne den weiteren gedanklichen Anschluss dabei zu verlieren. Nach *Spurgeon* ist ein lebendiges Argument unwiderlegbar, darum sieht der Autor in den persönlichen Zeugnissen (Kap. 9) einen besonderen Stellenwert. Letztlich soll im abschließenden Kapitel darauf hingewiesen werden, dass die Hauptsumme des Schriftverständnisses nicht eine intellektuelle, sondern eine zutiefst existenzielle ist: Nur wenn wir die Schrift in ihrer ganzen Fülle ernst nehmen, wird uns der begegnen, von dem sie zeugt: Jesus Christus. Es gibt eine verstandesmäßig nicht auflösbare Wechselwirkung: *Ohne die Annahme der Schrift können wir weder Gott als den Vater noch Jesus als den Sohn Gottes erkennen, und ohne die Annahme Jesu und ohne die Wirkung des Heiligen Geistes können wir die Schrift nicht als göttliches Dokument erkennen.* Ohne die Schrift hätten wir nicht die Heilsbotschaft Jesu, die uns zu Geladenen des Himmels macht. Wenn die Bibel ein Liebesbrief Gottes ist, erschließt sie sich erst dann dem Leser, wenn er in eine persönliche Beziehung mit dem Absender gekommen ist. Das Ziel dieses Buches ist erreicht, wenn der Leser hier den Anstoß dazu findet, sein Leben dem Herrn Jesus anzuvertrauen.

Redaktionelle Anmerkungen: 1. Es wurde großer Wert darauf gelegt, keine allgemeinen Thesen in den Raum zu stellen, die vielleicht gut klingen mögen, aber mit denen der Leser dann allein gelassen wird. So haben wir uns bemüht, die Aussagen immer wieder mit Beispielen oder auch Gegenbeispielen, Pro- und Kontrazitäten sowie durch Graphiken oder gar durch mathematische Berechnungen zu verdeutlichen. Bei komplexen formelmäßigen Zusammenhängen in den Naturwissenschaften bringt ein einziges Anwendungsbeispiel meist mehr Verständnis der Sachlage als lange, allgemein gehaltene Abhandlungen. Dieses Prinzip soll auch bei der hier anstehenden Thematik reichlich zur Anwendung kommen. Außerdem stellen wir fest: Den Wert des Wassers schätzt man erst in der Wüste, und das Verlangen nach Licht wird erst geweckt, wenn man in der Finsternis sitzt. So treten auch manche Wahrheiten erst auf dem Hintergrund des Falschen klar hervor. Aus diesem Grunde setzen wir uns auch ausgiebig mit falschen Lehren und bibelkritischen Strömungen auseinander.

2. Der Wert der Bibel steht und fällt damit, ob sie göttlichen oder rein menschlichen Ursprungs ist. Dieses Buch will ein Hinweis dafür sein, dass wir es bei der Schrift mit einer *göttlichen Informationsquelle* zu tun haben (2Tim 3,16). In der theologischen Literatur tauchen in diesem Zusammenhang immer wieder die Begriffe »*Inspiration*« (lat. *inspiratio* = Einhauchen, Eingebung) bzw. »*Verbalinspiration*« auf. Da diese Wörter inzwischen mit sehr unterschiedlichen Bedeutungsinhalten bzw. festgefahrenen Voreinstellungen befrachtet sind, verzichten wir hier ganz bewusst auf ihre Anwendung. Das Geheimnis des »*Wie*« der Informationsübertragung von Gott zum Menschen ist so groß, dass wir es mit einem bloßen Stichwort keineswegs erfassen können. Umso mehr wollen wir uns mit dem »*Was*« beschäftigen. Gottes Gedanken sind und bleiben immer höher als unsere Beschreibungsmethoden. Jede Methode der Forschung an der Schrift, die diesem »Gegenstand« nicht gerecht wird, hat sich somit selbst als inkompetent disqualifiziert.

3. So weit es möglich war, wurden Bibelstellen wörtlich zitiert, denn das eigene Nachschlagen unterbricht den Lesefluss und unterbleibt doch meistens. Wegen der kräftigen und deutlichen Sprache wurde in der Regel die Luther-Übersetzung herangezogen. Gelegentlich parallel verwen-

dete andere Übersetzungen sollen zur Vertiefung oder sprachlichen Ergänzung eines Gedankens dienen und sind mit zusätzlichen Buchstaben (z.B. *E*, *Sch*) gekennzeichnet.

Dankbar bin ich meiner lieben Frau *Marion* für alle Mithilfe. Bei der Durchsicht des Manuskripts war sie mir eine wertvolle Ratgeberin.

Werner Gitt

Vorwort zur 7. Auflage

Das nun vorliegende Buch ist eine überarbeitete und aktualisierte Fassung der Vorgängerauflagen. Außerdem kamen an etlichen Stellen noch erhebliche Erweiterungen dazu. Ganz neu ist das ausführliche Kapitel 6 über die Unterschiede zwischen Bibel und Koran. Das Kapitel 7 über die biblischen Prophetien wurde um zwei wichtige Beispiele erweitert (Goldenes Tor in Jerusalem und Zerstreuung und Rückkehr Israels), die Wahrscheinlichkeitstheoretischen Berechnungen zu den Prophetien wurden ausgeweitet und die Frage, ob erfüllte Prophetien einen Gottesbeweis darstellen, wurde diskutiert. Aus der Bibel habe ich etwas Wichtiges gelernt: Ihre zentralen Lehraussagen stehen nicht isoliert für sich, sondern sind oft eingebunden in Begegnungen mit Menschen. Darum ist die Bibel auch kein trockenes Theologiebuch, sondern mit Geist und Leben erfüllt. Aus diesem Grunde wurden immer wieder Erlebnisse, Begegnungen und Situationen eingeflochten.

Werner Gitt, März 2008

I. Die Bibel: Wesen und Autorität

I.1 Wie Menschen die Bibel beurteilen

Über das Wesen der Bibel, über ihre Botschaft, ihre Auslegung, ihre Bedeutung, ihre Verbindlichkeit und ihre Autorität haben Leute der verschiedensten Berufe nachgedacht: Philosophen, Dichter und Schriftsteller, Naturwissenschaftler, Astronauten, Politiker, Historiker, Archäologen, Juristen, Künstler, Sportler, Theologen der unterschiedlichsten Art (Erweckungsprediger, Reformatoren, Bibeltreue und Modernisten). Die persönlichen Kommentare reichen vom einfachen Mann auf der Straße bis zum Nobelpreisträger. Dabei bewegen sich die Auffassungen über die Bibel in einem weiten Spektrum, wie an mehreren Beispielen direkter oder indirekter Stellungnahmen zur Bibel belegt sein soll:

Sir *Walter Scott* (1771-1832), schottischer Schriftsteller:

Als er auf dem Sterbebett lag, sagte er zu seinem ältesten Sohn: »Gib mir das Buch!« – »Welches Buch?«, fragte der Sohn. Darauf *Scott*: »Es gibt nur *ein* Buch, das man *das Buch* nennen kann, und das ist die Bibel.«

Peter Bamm (1897-1975), Arzt und Schriftsteller:

»Diese Zuverlässigkeit in der Weitergabe des Textes der Heiligen Schrift ist eine scharfe Waffe im Streit der Geister um den Sinn des Weltgeschehens. Zwischen Moses und uns spannt sich eine auf vielen Pfeilern ruhende Brücke der Überlieferung, die, wie ein Aquädukt, das Quellwasser der Offenbarung bis in unsere Tage hinein den Menschen bringt« (aus: »*Adam und der Affe*«).

James Anthony Froude (1818-1894), englischer Historiker (Nichtchrist), Verfasser des zwölfbändigen Werkes »*The History of England*«:

»Die gründlich studierte Bibel ist eine Literatur für sich – die seltsamste und die reichste auf allen Gebieten des Denkens« (aus: »*So entstand die Bibel*«).

Sir *William Jones* (1746-1794), einer der größten Sprachkundigen (28 Sprachen gelernt) und Kenner des Ostens, britischer Orientalist und Jurist:

»Ich habe diese heiligen Schriften regelmäßig und andächtig gelesen, und ich meine, dass dieses Buch ... mehr Erhabenheit und Schönheit der Sprache besitzt als alle anderen Bücher, in welchem Zeitalter und in welcher Sprache sie auch immer geschrieben sein mögen« (aus: »*So entstand die Bibel*«).

Jean Jacques Rousseau (1712-1778), französischer Philosoph:

»Wie armselig, wie verachtenswert sind doch die Worte unserer Philosophen mit all ihren Widersprüchen im Vergleich zur Bibel. Ist es möglich, dass ein Buch, das so einfach und gleichzeitig so vollendet ist, einfach nur Menschenworte sein sollen?«

Dave Balsiger, Charles E. Sellier, amerikanische Archäologen:

»Die Bibel ist sowohl ein einzigartiges geschichtliches Dokument als auch ein verlässliches historisches Quellenwerk. Sie hat zu Tausenden von archäologischen Funden geführt und eine umfangreiche Literatur über alte Kulturen entstehen lassen. Diese Bibel hat sich, wo immer sie nachgeprüft werden konnte, als wahr erwiesen, in der Beschreibung kleiner Details ebenso wie in der Schilderung großer Ereignisse« (aus: »*Die Arche Noah*«).

Emil Zatopek (1922-2000), tschechischer Meisterläufer (mehrfacher Olympiasieger):

»Wir sollten eigentlich jeden Morgen *Karl Marx* lesen, damit wir unsere Regierung besser verstehen. Ich tue das nicht, denn meine Lektüre ist die Bibel. Darin finde ich Kraft, das zu tun, was ich für richtig halte. Alles in der Welt ist vergänglich, nicht aber die seelische Kraft der Verbindung mit Gott.«

Otto von Bismarck (1815-1898), deutscher Reichskanzler:

»So wenig du das Meer ausschöpfen kannst mit deiner Hand, so wenig die Bibel mit deinem Verstand.«

Klaus Mehnert (1906-1984), Schriftsteller und Politologe:

»Was mich betrifft, so betrachte ich die Schöpfungsgeschichte des Alten Testaments als einen großartigen Mythos über die Erschaffung der Welt und des Lebens, als einen jener Mythen, die die Völker der Erde im

Laufe der Jahrtausende hervorgebracht haben, um sich und ihren Kindern zu erklären, wie sie und die ganze Welt entstanden sind« (aus: »Saarbrücker Zeitung« vom 21.8.1981).

Napoleon Bonaparte (1769-1821), französischer Kaiser:

»Die Menschen glauben alles, es darf nur nicht in der Bibel stehen.«

Martin Luther (1483-1546), deutscher Reformator:

»So müssen wir nun gewiss sein, dass die Seele kann alles Dinges entbehren außer dem Worte Gottes, und ohne das Wort Gottes ist ihr mit keinem Ding geholfen. Wo sie aber das Wort hat, bedarf sie auch keines anderen Dinges mehr, sondern sie hat in dem Wort genug Speise, Freude, Friede, Licht, Kunst, Gerechtigkeit, Wahrheit, Weisheit, Freiheit und alles Gut überschwänglich« (aus: »Von der Freiheit eines Christenmenschen«).

»Es gibt keine Autorität neben der Autorität des Wortes Gottes« (Ergebnis der Leipziger Disputation mit dem Dominikanermönch *Johannes Eck* [1486-1543], 1519).

John Wesley (1703-1791), Begründer der Methodisten:

»Ja, wenn es irgendwelche Fehler in der Bibel gäbe, könnten es ja tausend sein! Wenn es in diesem Buch irgendetwas Verkehrtes gäbe, würde es nicht von dem Gott der Wahrheit stammen.«

Charles Haddon Spurgeon (1834-1892), englischer Erweckungsprediger:

»Unsere unfehlbare Grundlage ist das: ›*Es steht geschrieben*‹. Die Bibel, die ganze Bibel und nichts als die Bibel, ist unser Bekenntnis. Sie allein ist unser Maßstab. In ihr sind große Wahrheiten zu finden, die über unser Fassungsvermögen hinausgehen und uns zeigen, wie flach unsere begrenzte Vernunft ist ... Wenn dieses Buch nicht unfehlbar ist, wo wollen wir dann Unfehlbarkeit finden? Wir haben den Papst aufgegeben, denn er hat sich oft und schrecklich geirrt, und wir werden nicht an seiner Stelle eine Horde kleiner Päpste, die frisch von der Universität kommen, zur Herrschaft erheben. Sind diese Kritiker der Schrift unfehlbar? Ist es sicher, dass unsere Bibel nicht recht hat, aber dass die Kritiker recht haben müssen?« (aus: »*Es steht geschrieben*«).

Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel (1978):

»Die Heilige Schrift besitzt als Gottes eigenes Wort, von Menschen geschrieben, die durch Seinen Geist zubereitet und überwacht wurden, in allen Bereichen, die sie berührt, unfehlbare, göttliche Autorität: Ihr ist als Gottes Unterweisung in allem, was sie aussagt, zu glauben, als Gottes Wort in allem, was sie fordert, zu gehorchen, und als Gottes Unterpfand in allem, was sie verheißt, bereitwillige Aufnahme entgegenzubringen.

Wir bejahen, dass die Schrift die höchste, schriftliche Norm ist, durch welche Gott das Gewissen bindet, und dass die Autorität der Kirche der Autorität der Bibel untergeordnet ist. Wir verwerfen die Ansicht, dass kirchliche Bekenntnisse, Synoden oder Deklarationen eine die Autorität der Bibel übertreffende oder ihr gleichkommende Autorität hatten.«

Heinz Zahrnt (1915-2003), moderner Theologe, scharfer Bibelkritiker:

»Das Neue Testament verkündigt Christus als ein präexistentes Gottwesen, das auf Erden als ein Mensch erscheint, Wunder vollbringt, Dämonen austreibt, zur Sühne für die Sünden der Menschen am Kreuz stirbt, am dritten Tage aufersteht, in die Himmelswelt zurückkehrt und in Kürze auf den Wolken des Himmels wiederkommen wird, um durch kosmische Katastrophen, durch Totenauferstehung und Gericht hindurch einen neuen Himmel und eine neue Erde heraufzuführen. Das alles ist mythologische Rede, aus Elementen geformt, die aus der zeitgenössischen Mythologie der spätjüdischen Apokalyptik und des gnostischen Erlösungsmythos stammen. Für uns besitzen alle diese mythologischen Vorstellungen des Neuen Testaments keine Glaubhaftigkeit mehr. Sie sind wie eine Währung, die nicht mehr kurant ist, die höchstens noch von einigen Sammlern und Liebhabern angenommen wird« (aus: *»Die Sache mit Gott«*).

Andrijan G. Nikolajew (1929-2004), sowjetischer Kosmonaut mit *Wostok III* (1962):

»Ich bin Gott bei meinem Flug nicht begegnet.«

James B. Irwin (1930-1991), amerikanischer Astronaut, Flug zum Mond 1971 mit *Apollo 15*:

»Der letzte Tag auf dem Mond war ein Sonntag, und weil uns ein Auto zur Verfügung stand, machten wir einen kleinen Ausflug. Beeindruckt

von der Szenerie erinnerte ich mich an jenen Lieblingsabschnitt aus dem Psalm 121, Vers 1: »Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von wo meine Hilfe kommt.« ... Im Wort Gottes liegt eine große Kraft. Warum sollte ich auch überrascht sein, die Gegenwart Gottes auf dem Mond zu empfinden? Die Heilige Schrift sagt uns, dass Gott überall ist« (aus: »*Geschäftsmann und Christ*«, 6/1980).

Charles Darwin (1809-1882), Begründer der Abstammungslehre:
»Was mich betrifft, so glaube ich nicht, dass jemals irgendeine Offenbarung stattgefunden hat« (aus: *Rowohlts Monographien rm 137*, S. 150).

Johannes Hemleben, Monographie über *Darwin*:
»*Charles Darwins* allgemeine Evolutionsidee vom zeitlichen Werden aller Organismen, einschließlich des Menschen, ließ den Schöpfungsbericht der Bibel als Kindermärchen erscheinen, dem kein realistischer Wahrheitsgehalt zukomme« (aus: *Rowohlts Monographien rm 137*).

Arthur H. Compton (1892-1962), Nobelpreisträger für Physik (1927), Entdecker des nach ihm benannten Compton-Effekts:
»Für mich beginnt der Glaube mit der Erkenntnis, dass eine höchste Intelligenz das Universum ins Dasein rief und den Menschen schuf. Es fällt mir nicht schwer, dies zu glauben, denn es ist unbestreitbar, dass wo ein Plan ist, auch Intelligenz ist – ein geordnetes, sich entfaltendes Universum legt Zeugnis ab für die Wahrheit der gewaltigsten Aussage, die je ausgesprochen wurde – »*Am Anfang schuf Gott*«« (aus: Rede vom 12.4.1936, veröffentlicht in »*Chicago Daily News*«).

Hermann Schneider (* 1935), Elementarteilchen-Physiker:
»Mir ist die Bibel ewige Wahrheit und höchste Autorität. Ich befließige mich, mein Denken und Handeln nach ihr auszurichten und ihr unterzuordnen. Ich zittere vor der Schärfe und Heiligkeit des Bibelwortes und spüre, dass es mich persönlich meint und mich durchleuchtet« (Persönliche Mitteilung vom 21.1.1985).

Theodor Mommsen (1817-1903), Historiker und Jurist; für seine hervorragende Darstellung der »*Römischen Geschichte*« erhielt er 1902 den Nobelpreis für Literatur: